

ENGAGIERT IN BAYERN

Informationen aus dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

2013|2

ENGAGEMENT VON MIGRANTENVEREINEN

Initiative für Afrika, Türkisch-islamische Gemeinde, Griechischer Filmklub: Solche Vereine klingen für viele immer noch nach fremder Welt, nach Gruppen, die sich aufgrund der gemeinsamen Herkunft zusammenschließen und sich zugleich von der deutschen Gesellschaft zurückziehen. Wer Migrantenvereinen solches unterstellt, tut ihnen in den meisten Fällen Unrecht. Allein die Unterstützung, die sie den Menschen anbieten, die neu nach Deutschland kommen, ist von erheblicher Bedeutung für die Integration. Dabei wird natürlich auch die Begegnung und der Erfahrungsaustausch von Menschen gemeinsamer Herkunft ermöglicht. Aber eben noch vieles mehr.

Die Mitglieder von Migrantenorganisationen verfügen meist selbst über Migrationserfahrung und wissen, was für das Leben in der neuen Heimat wichtig ist. Sie können deshalb Menschen, die neu nach Deutschland kommen, besonders gut helfen, sich einzuleben. Migrantenvereine bieten u.a. Deutschkurse, Wegweiser durch den Behördenschwermel, Beratungen zum deutschen Bildungssystem, Kurse für Eltern, Hausaufgabenbetreuung, oder auch Gesundheits- und Pflegeberatung für ältere Menschen und deren Angehörige.

So unterschiedlich und vielfältig wie die Menschen und ihre Anliegen sind auch ihre Vereine, das gilt für „Einheimische“ ebenso wie für Menschen

mit Migrationshintergrund. Die Vereine von Migranten sind im Hinblick auf Zielsetzungen, Angebote, Mitglieder und Organisationsgrad ebenso heterogen wie die gesamte Vereinslandschaft in Bayern: Es gibt kulturelle, religiöse oder politische Vereine, Sportvereine, Vertriebenenverbände, Studierendenvereinigungen, Fach- und Unternehmerverbände, Träger von Bildungseinrichtungen und sozialer Arbeit. Manche wenden sich mit ihrem Angebot an breite Bevölkerungskreise, andere ausschließlich an bestimmte Zielgruppen. Sie stehen vor den gleichen Herausforderungen wie andere Vereine, etwa bei der Besetzung von Vorstandsposten.

Selbstverständnis und inhaltliche Ausrichtung der Migrantenvereine haben sich in den letzten Jahrzehnten deutlich gewandelt. Zunehmend machen sie sich Gedanken über ihre Rolle in der Gesellschaft, greifen aktuelle soziale, politische und religiöse Themen auf und beginnen, ihre Vereinsarbeit zu professionalisieren. Als Interessenvertretung nehmen sie eine wichtige Brückenfunktion zwischen Migrantencommunities und Mehrheitsgesellschaft ein. Für viele Migranten ist das ehrenamtliche Engagement die einzige Möglichkeit der Beteiligung. Und viele kommen über ihr Engagement im Migrantenverein in Kontakt zu Einrichtungen und Projekten der Mehrheitsgesellschaft und werden dann auch dort aktiv.



In ihrer Bedeutung als erste Anlaufstellen und als Brückenbauer lange unterschätzt, sind Migrantenorganisationen heute immer öfter als Experten für Integrationspolitik gefragt. Was an vielen Stellen allerdings noch fehlt, sind die passenden Beteiligungsstrukturen. Migrantenvereine sind häufig nur unzureichend in die lokalen Strukturen mit eingebunden und ihr Engagement wird zu wenig unterstützt. Auch und gerade die Einrichtungen zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements müssen sich fragen, wie sie das Potential von Migrantenvereinen und deren Mitgliedern besser einbinden können.

MIGRANTENVEREINE MÜNCHEN

Stärker durch Vernetzung

In München gibt es eine enorme Vielfalt an Migrantenvereinen. Nicht nur wegen der – für die Landeshauptstadt typischen – Schwierigkeit, bezahlbare Räume zu finden, werden ihre Aktivitäten erschwert. So dominieren etwa bei der Verteilung der Mittel und der Regelförderung bisher bewährte, meist mehrheitsgesellschaftliche Verbände. Da Migrantenorganisationen aber verlässliche und kompetente Partner für die Kommune sein wollen, beklagen sie diese strukturelle Benachteiligung und streben eine Vernetzung an, um die Rahmenbedingungen für ihr Engagement gemeinsam zu verbessern.

Im Jahr 2011 waren eine Qualifizierungsreihe für Migrantenvereine in München sowie die Tagung „Ohne Partizipation keine Integration“ in Tutzing der Anlass für einen intensiveren Austausch von Vereinen, die teilweise ähnliche Projekte durchführen und ähnliche Aufgaben wahrnehmen. So entstand der Wunsch, sich zu vernetzen, um Erfahrungen und Wissen auszutauschen, bessere Kontakte in die Politik und Verwaltung zu bekommen und gemeinsam für mehr Gerechtigkeit und Wertschätzung der Arbeit von Migrantenvereinen und deren Mitglieder einzutreten.

Mit Hilfe der Stelle für interkulturelle Arbeit der Stadt, des LBE Bayern, des Ausländerbeirates und der Initiativgruppe Interkulturelle Begegnung und Bildung e.V. (IG) und weiteren Unterstützern wurde schließlich im Mai 2012 eine Zukunftswerkstatt organisiert. Ein großer Kreis von Migrantenvereinen formulierte hier konkrete Vorstellungen zu Sinn und Zweck des Netzwerkes.

Schnell wurde deutlich, dass es für die anspruchsvolle Aufgabe der Vernetzung so vieler unterschiedlicher Vereine eines Netzwerkmanagements und weiterer Ressourcen bedarf. Deshalb wurde ein Förderantrag beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gestellt. Die dreijährige Anschubfinanzierung durch das BAMF hilft nun dabei, das Netzwerk aufzubauen und ermöglicht die Durchführung der ersten gemeinsamen

Projekte. Die Kooperation mit der Landeshauptstadt München sollte von Anfang an den Austausch und Kontakt mit der Stadtverwaltung sichern und für Nachhaltigkeit sorgen.

Mittlerweile sind viele neue Kooperationen entstanden, wenngleich es nach wie vor eine schwere Aufgabe ist, ein Netzwerk aus Vereinen mit so unterschiedlichen Interessen, Betätigungsfeldern und zusätzlich unterschiedlichen kulturellen und ethnischen Hintergründen aufzubauen. Ohne die Unterstützung durch die Kommune und ohne die kontinuierliche, auf das gemeinsame Interesse fokussierte Arbeit der hoch engagierten Kerngruppe des Netzwerkes wäre dies nicht möglich gewesen.

In vielen Sitzungen gilt es immer wieder, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen, bei konkurrierenden Einzelinteressen moderierend einzugreifen und alle Beteiligten auf das Gemeinsame zu konzentrieren. Die Initiativgruppe e.V. spielte dabei von Anfang an eine zentrale Rolle: Der große und etablierte Verein wurde in den 70er Jahren von griechischen und spanischen Migranten zusammen mit Vertretern der deutschen Mehrheitsgesellschaft gegründet und ist heute auf allen Ebenen multikulturell besetzt. Durch seine Aktivitäten und langjährige Unterstützung vieler Migrantenorganisationen genießt er das Vertrauen aller Beteiligten und wurde deshalb so lange mit der Trägerschaft betraut, bis das Netzwerk eine eigene Rechtsform hat.

„EMPOWERMENT UND PARTIZIPATION“

Für die Zukunft gerüstet

Um die aktive Beteiligung von Migrantinnen und Migranten zu fördern und die kommunale Integrationsarbeit durch Beratung und Qualifizierung aller daran Beteiligten zu verbessern, wurde 2010 das Projekt „Empowerment und Partizipation“ gestartet.

Inhaltlich war es eine logische Fortführung des Vorläufer-Projekts „gemeinsam engagiert“: Erstmals hatten sich hierbei eine bayernweite Migrantenorganisation – die AGABY (Arbeitsgemeinschaft der Ausländer, Migrations- und Integrationsbeiräte

in Bayern) – mit einer Einrichtung der Mehrheitsgesellschaft – dem LBE Bayern – zusammengetan, um sich gemeinsam für eine Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements einzusetzen.

In der bewährten Zweier-Trägerschaft wurden in den vergangenen drei Jahren einerseits gezielt Seminarangebote zu Themen wie etwa Vereinsrecht, Öffentlichkeitsarbeit oder Projektmanagement für Migrantenvereine entwickelt und umgesetzt, andererseits Unterstützung für die überwiegend hauptamtlichen Mitarbeiter/innen angeboten, die in Kommunalverwaltungen und bei Freien Trägern im Bereich der Integration tätig sind. Sie sollten vor allem beraten werden, wie eine intensivere Beteiligung von Migrantenorganisationen ermöglicht und gefördert werden kann.

Für die Migrantenvereine waren dabei nicht nur die Vermittlung von Methoden und Wissen wichtig. Es ging auch darum, ihre Bedeutung als Akteure der Zivilgesellschaft zu reflektieren, auch im Hinblick auf die gestiegenen Erwartungen an Migrantenorganisationen. Deshalb ging es in den Seminaren auch um die Entwicklung langfristiger Strategien, um die Zukunftsfähigkeit sowie um die Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe.

Auf der Veranstaltung „Migrantenvereine als Akteure der Zivilgesellschaft“ im April 2013 schließlich wurden die vielfältigen Ergebnisse und Erfahrungen aus den Projekt-Standorten zusammengetragen: Vor welchen konkreten Herausforderungen stehen ehrenamtlich arbeitende Migrantenvereine heute? Was können sie selbst für ihre Weiterentwicklung tun? Und wie können Kommunen und freie Träger sinnvolle Unterstützung für Migrantenvereine leisten? Zu diesen und weiteren Fragen konnten vielversprechende Lösungsansätze vorgestellt werden.

*Haben gut lachen:
Torsten Groß vom LBE Bayern und
Nesrin Gül vom Ausländerbeirat
München freuen sich über den
gelungene Abschluss des Projekts*

EINE ZAUBERFORMEL FÜR GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT?

Migrantenorganisationen sind heute aus der Integrationsförderung kaum noch wegzudenken. Diese Feststellung wirkt fast banal, vor zehn, zwanzig Jahren wäre sie jedoch keine Selbstverständlichkeit gewesen. Heute diskutieren wir nicht mehr darum ob, sondern wie Migrantenorganisationen in der Integrationsarbeit vor Ort, auf Landes- und Bundesebene mitwirken können. Der Blick auf das Thema Integration hat sich in den letzten Jahren verändert. Zwar sind auch weiterhin Angebote für (neu eingewanderte) Migrantinnen und Migranten wichtig, der Fokus liegt nun jedoch stärker auf der Frage, wie wir unsere von Vielfalt geprägte Gesellschaft künftig gemeinsam gestalten wollen und eine Anerkennungskultur entwickeln können.

Dieser Wandel spiegelt sich auch im Engagement und veränderten Selbstverständnis vieler Migrantenorganisationen wider. Eine wachsende Zahl öffnet sich im Sinne eines gesamtgesellschaftlichen Selbstverständnisses auch für Menschen außerhalb ihrer ursprünglichen Zielgruppen.

Sie unternehmen damit Schritte hin zu breiter aufgestellten zivilgesellschaftlichen Akteuren, die den Anspruch haben, einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt zu leisten.

Dies ist eine bemerkenswerte und wichtige Entwicklung, von der alle profitieren können. Sie ist aber kein Selbstläufer. Um Migrantenorganisationen langfristig als zivilgesellschaftliche Akteure zu etablieren, ist es wichtig und notwendig, ihre Professionalisierung zu unterstützen.

Aber: Das Engagement von Migrantenorganisationen kann nicht alle offenen Fragen der Integration lösen. Eine von Vielfalt geprägte Gesellschaft braucht professionell agierende Migrantenorganisationen, jedoch muss (und will) gar nicht jede zu einem umfassenden zivilgesellschaftlichen Akteur werden. Mit der Weiterentwicklung ihrer Rolle ist daher auch der Auftrag an alle Beteiligten verbunden, Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln, die eine klare Aufgabenverteilung und realistische Ziele verfolgen.

Rund 180 Teilnehmer aus Migrantenvereinen und kommunalen Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräten, Vertreter von Verbänden, aus den bayerischen Kommunen, des Landtags sowie ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter unterschiedlicher Einrichtungen machten eindrucksvoll deutlich: Migrantenvereine verstehen sich nicht nur selbst zunehmend als wichtige Akteure der Zivilgesellschaft, sondern sie werden auch von außen immer öfter als solche wahrgenommen. Dr. Manfred Schmidt, Präsident des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge, zeigte sich beeindruckt von den bisherigen Ergebnissen und kündigte seine weitere Unterstützung für zukünftige Projekte an.

CENTRO ESPAÑOL E.V.

Offen für alle

Für die ersten spanischen „Gastarbeiter“ war er zunächst ein Stück Heimat in der Fremde: Der Verein „Centro

Español e.V Nürnberg“ wurde 1961 gegründet und gehört damit zu den ältesten ausländischen Vereinen Deutschlands. Heute umfasst er 220 Mitglieder verschiedener Nationalitäten und bietet ein umfangreiches Programm in den Bereichen Kultur, Sport und Bildung sowie eine vereins-eigene Bar, die auch Nicht-Mitglieder zum Verweilen einlädt. Er wurde 2007 mit dem Integrationspreis der Stadt Nürnberg ausgezeichnet.

Bereits die erste Vereinssatzung des heute als gemeinnützig anerkannten Vereins beinhaltete nicht nur die Zielsetzung, spanisches Kulturgut zu erhalten, sondern gleichzeitig aktiv zur Verständigung zwischen Deutschen, Spaniern und Angehörigen anderer Nationalitäten beizutragen. Im Mittelpunkt der ersten Aktivitäten stand der Fußball. Schon bald waren die Fußballmannschaften des Centro offiziell im Bayerischen Fußball-Verband registriert und spielten in der Bezirksliga. Ein wesentliches Anliegen der damals noch ausschließlich

spanischen Mitglieder war außerdem die muttersprachliche Erziehung ihrer Kinder, die durch spanische Lehrkräfte statt fand. Aber auch Deutschkurse wurden schon früh angeboten.

In den 70er Jahren kamen die ersten deutschen Mitglieder dazu, die Aktivitäten wurden erweitert. 1980 führte der Film „Carmen“ von Carlos Saura zur Einführung von Flamenco-Kursen und damit einer neuen Hauptaktivität des Vereins. Die Auftritte der verschiedenen Tanzgruppen wurden ebenso populär wie die mittlerweile fest im Terminkalender der Stadt verankerte „Fiesta del patio“. Die Heimkehr vieler – vor allem älterer – Mitglieder nach Spanien wurde durch Neueintritte von Deutschen und Angehörigen anderer Nationalitäten ausgeglichen.

Die Öffnung des Vereins spiegelte sich auch in einer Satzungsänderung wider: Die Klausel, dass nur eine Spanierin oder ein Spanier das Amt des ersten Vorsitzenden ausüben durfte, wurde entfernt.



Sind bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aller Nationalitäten beliebt: Die Flamencokurse des Centro Español.

Unermüdlicher Förderer des Engagements in Bayern

Professor Heiner Keupp, wichtiger Ideengeber des LBE, feiert in diesem Monat seinen 70. Geburtstag und hat auch ein neues Buch veröffentlicht: „Heraus aus der Ohnmachtsfalle“ heißt das Werk, das einen kritischen Blick auf die Psychologie im 20. Jahrhundert wirft und ihr u.a. die Unfähigkeit attestiert, psychische Befindlichkeiten und Handlungsmöglichkeiten im globalisierten Kapitalismus zu thematisieren. Erschienen im degvt Verlag Tübingen 2013.

Neuwahlen beim Verein Selbsthilfekontaktstellen Bayern e.V.

Auf der Mitgliederversammlung in Pappenheim Anfang Mai 2013 wählten die Mitglieder des Vereins „Selbsthilfekontaktstellen Bayern e.V.“ einen neuen Vorstand. Klaus Grothe-Bortlik, Geschäftsführer des Selbsthilfezentrums München, kam als Vorstandsmitglied neu hinzu. Dagmar Friemel-Sturm aus Traunstein und Alexander Schlote aus

Bamberg wurden wiedergewählt. Die drei gleichberechtigten Vorstände werden im Juli 2013 zur ersten Vorstandssitzung zusammenkommen.

Theresa Keidel, Geschäftsführerin des LBE-Partners SeKo (Selbsthilfe Koordination) Bayern, dankte allen dreien für ihre Bereitschaft, in den kommenden zwei Jahren ehrenamtlich für die Netzwerkarbeit im Selbsthilfebereich zur Verfügung zu stehen. Außerdem würdigte sie die großen Verdienste von Eva Kreling, die seit der Gründung des Vereins vor über zehn Jahren im Vorstand tätig war und jetzt auf eigenen Wunsch ausschied.



Der neue Vorstand der Selbsthilfekontaktstellen (v.r.): Klaus Grothe-Bortlik, Dagmar Friemel-Sturm und Alexander Schlote

MELDUNGEN

Gründung Migrantinnen-Netzwerk Bayern

Am Samstag, den 22. Juni 2013, fand in München unter der Schirmherrschaft von Frauenministerin Christine Haderthauer die Gründungsveranstaltung des Migrantinnen-Netzwerks Bayern statt. Als Rednerinnen wurden Christa Stewens (MdL, CSU), Isabell Zacharias (MdL, SPD), Eva Gottstein (MdL, Freie Wähler), Margarete Bause, (MdL, Bündnis 90/Die Grünen) und Brigitte Meyer (MdL, FDP) gewonnen. Das Netzwerk will sich u.a. für die rechtliche, politische und gesellschaftliche Gleichstellung von Migrantinnen und ihre Partizipation und Repräsentanz in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft einsetzen. Es ist offen für alle Frauen, die sich selbst als Migrantin bzw. Frau mit Migrationsgeschichte bezeichnen und sich einbringen möchten.

Informationen unter:
www.migrantinnen-in-bayern.de

Jahrestreffen des Netzwerks Nachhaltige Bürgerkommune Bayern

Bayerische Gemeinden bei der Verankerung nachhaltigkeitsorientierter Prozesse zu unterstützen – das ist das Ziel des Netzwerks Nachhaltige

Bürgerkommune. Das Jahrestreffen am 19. April in Nürnberg wurde von rund 60 Vertreterinnen und Vertretern aus Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung sowie engagierten Bürgerinnen und Bürgern zum Erfahrungsaustausch genutzt. Die Akteure im Netzwerk erhielten aber auch auch neue Denkanstöße durch externe Referenten, zum Beispiel zu den Themen „Zeitbanken“ oder „Bürgerräte“.

Weitere Informationen unter: www.nachhaltige-buergerkommune.de

Integrationspreis für „Tür an Tür“

Das vom Projekt „Tür an Tür“ in Augsburg koordinierte MigraNet ist Gewinner des Integrationspreises der Bayerischen Staatsregierung. MigraNet zeigt mit der Kampagne „recognition now!“ in eindrucksvoller Weise, welche Ressourcen durch die Anerkennung von im Ausland erworbenen beruflichen Bildungsabschlüssen in Deutschland genutzt werden könnten. Überreicht wurde der Preis durch Staatsministerin Christine Haderthauer.

LINKS ZUM THEMA

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge:
www.integration-in-deutschland.de

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration:
www.integrationsbeauftragte.de

Website des Projektes „Empowerment und Partizipation“ (u.a. mit Materialien für Migrantinnenvereine zu Fundraising, Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Steuern & Recht):
www.partizipation-in-bayern.de

Website der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migrantinnen- und Integrationsbeiräte Bayerns:
www.agaby.de

IMPRESSUM

Auflage: 5.700
Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos. Sollten Sie künftig nicht mehr daran interessiert sein, senden Sie uns bitte eine kurze E-Mail.

Herausgeber:
LBE Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
tel 0911 272998-20
lbe@iska-nuernberg.de
www.lbe-bayern.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Röbbke
Redaktion: Claudia Leitzmann
Layout und Satz: Sandra Kirchner, eskade design

Das Landesnetzwerk wird gefördert durch



Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen